

Frank Josef Goes

### **Der rätselhafte Strabismus von Albrecht Dürer (1471-1528)**

In einigen von Dürers Selbstporträts ist ein divergentes Schielen sichtbar, in einigen anderen sind die Augen perfekt ausgerichtet. Üblicherweise wurde das rechte Auge divergent dargestellt, zumindest in einem Porträt ist allerdings das linke Auge als das divergierende abgebildet. Wie ist es möglich, dass Dürers Strabismus nie erwähnt wurde? Antworten auf diese Fragen werden im Vortrag vorgeschlagen und können diskutiert werden!

Rudolf Guthoff

### **Ophthalmologische Abbildungstechniken vor 200 Jahren – Die Grundlage der Rostocker Kunstaugensammlung**

Neue Nachforschungen haben ergeben, dass die vor ca. 150 Jahren angefertigte Rostocker Sammlung von 130 in Glas modellierten Vorderabschnittspathologien auf den von A.-P. Demours 1818 veröffentlichten Atlas der Augenheilkunde zurückgeht.

Grundlage des Vortrages stellt eine Analyse der Abbildungstechniken des oben genannten Bildwerkes dar. Nach gegenwärtigem Erkenntnisstand wurden unterschiedliche Farbradierungskonzepte verwendet, die zum Teil individuell nachkoloriert wurden. Die Abbildungen des Demour'schen Atlas; stellen nach dem Urteil der Zeitgenossen ("Allgemeine Literaturzeitung", Oktober-Ausgabe 1820) den Gipfel der wissenschaftlichen Abbildungskunst dar.

Danny Hirsch-Kauffmann Jokl

### **Hermann Knapp und Hermann von Helmholtz: Das letzte Treffen New York, 1893**

Hermann Knapp hatte 1862 in Heidelberg eine private Augenklinik eröffnet, die zugleich als Unterrichtsstätte für die Studenten der Universität diente. Die Anerkennung als „Universitäts-Augenklinik“ und die Berufung als Ordinarius konnte er im Laufe der Jahre jedoch nicht erreichen. 1868 verließ er als a. o. Professor Heidelberg und wanderte in die USA aus. Höchst ungewöhnlich - und für einen deutschen Professor erstaunlich – legte er im Alter von 36 Jahren seine Professur nieder um ein privates "Ophthalmic and Aural Institute" in einem neuen Land Amerika zu eröffnen und ausgerechnet in seiner wohl konkurrenzfähigsten Stadt New York City. Dort gründete er 1869 innerhalb eines Jahres die Archives of Ophthalmology und Otology, in eine deutsche und eine englische Ausgabe, deren englischen Herausgeber er bis zu seinem Tod im seinem 79. Lebensjahr 1911 war. Zwölf Jahre nach seinem Eintritt in New York wurde er Professor an der New York University und nach 6 Jahren trat er zurück, um 1888 eine Professur mit Vorlesungsverantwortungen an der Columbia University zu übernehmen. Die Aufrechterhaltung einer hohen privaten Praxis und nebenbei als ein innovativer Schöpfer medizinischer Instrumente, wurde er 1870 in die renommierte American Ophthalmological Society (AOS) zugelassen und lieferte dort zahlreiche Arbeiten im Laufe seiner Karriere. 1879 wurde er Gründer der Sektion der Ophthalmologie, Otologie und HNO-Heilkunde innerhalb der American Medical Association.

Er gründete eine Familie von Augenärzten, seinen Sohn Arnold, der bei Fuchs in Wien studierte und bei seinem Vater die Redaktion der Archive übernahm, und seinen Enkel

Phillip, dessen Strabismuskarriere mit Burian in Iowa begann - beide setzten ihre Karriere an der Columbia fort.

Knapp erfuhr in seiner Heidelberger Zeit Förderung von keinem Geringeren als Hermann von Helmholtz. Aus Anlaß des im August 1893 in Chicago stattfindenden „World Electrical Congress“, an dem Industrielle, Wissenschaftler und Akademiker - alle mit dem Wunsch, Normen für elektrische Maßeinheiten zu etablieren – teilnahmen, begab sich auch Hermann von Helmholtz nach Amerika und traf auch mit seinem alten Freund Knapp in New York zusammen.

Im Vortrag wird auf die Helmholtz'schen Stationen und Begegnungen während seiner USA-Reise eingegangen.

Paulus T.V.M. de Jong

### **Zwei Jahrtausende benötigt, um Myopie zu verstehen.**

Aristoteles kannte bereits 350 vor Christus der Kombination von häufig blinken, Zusammendrücken der Augenlider, hervorstehende Augen, Nahesehen und Mikrographie. Sie alle hatten aber noch keine Kenntnis der Refraktion. Nur im 14. Jahrhundert kannte man konvexe und konkave Brillengläser. Maurolycus unterschied ca. 1550 Fernsichtigkeit und Kurzsichtigkeit und beschrieb wie Konkavlinsen die Strahlen divergieren. Dennoch hatte man Schwierigkeiten, weil man keinen klarer Unterschied machen konnte zwischen Akkommodation und Refraktionsanomalien. Insbesondere große Wissenschaftler, die selbst myop waren, wie Kepler und Purkynje übersahen, dass Myope auch Akkommodieren konnten. Nur durch strikte Trennung von der Akkommodation konnte Donders um 1860 die Refraktionsanomalien und Myopie erklären. Die zahlreichen Ursachen von und Therapien für Myopie seit 1580 werden am Ende diskutiert.

Guido Kluxen

### **Ablatio falciformis und das Annette-von-Droste-Hülshoff-Syndrom**

Es ist offensichtlich, dass Annette von Droste-Hülshoff eine Frühgeburt war und eine Ablatio falciformis im rechten Auge stärker als im linken Auge hatte. Diese retinale Gefäßveränderung entsteht am häufigsten, wenn die Frühgeborenen in ihren ersten Lebenstagen eine Sauerstoff-Beatmung bekommen haben. Doch auch ohne eine solche unterstützende Beatmung kann das Narbenstadium der Ablatio falciformis in unterschiedlicher Ausprägung auftreten. Nach heutigem Wissensstand gibt es eine überzeugende Erklärung dazu.

Guido Kluxen

### **Die rätselhafte „Linse mit doppeltem Brennpunkt“**

Die Verwirrung um die rätselhafte „Linse mit doppeltem Brennpunkt“ war bis 1905 zunächst, dass das Erscheinungsbild als Lenticonus posterior diagnostiziert wurde. Danach erkannte man mit Hilfe der Spaltlampe, dass es eine besondere Form von Kernstar war. Die Patienten klagten über Doppel-, Drei- und Vierfach-Bilder, die nicht aufgrund der doppelten Brennpunkte, einerseits des Fernpunktes des Linsen-Kerns und andererseits dem der peripheren Linse, sondern alleine durch die prismatische Wirkung

durch die drei oder vier Kernsektoren im Innern des sich trübenden Kerns entstanden. Es wurde sogar ein Tiermodell beschrieben, mit dem man diese Kerntrübung hervorrufen könnte.

Frank Krogmann

### **Die Augenärztin Ida Markusfeld geb. Brunswick von Korompa als Widerstandskämpferin**

Die Augenärztin Ida Markusfeld-Brunswick von Korompa, geb. 17.07.1895, wohnhaft in Wien, nahm an Organisationsbesprechungen der KPÖ teil. Sie wurde am 21.09.1943 wegen "Nichtanzeige eines hochverräterischen Unternehmens" zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt und war vom 09.02. bis 06.08.1943 inhaftiert.

Ihren Mitstreitern Johann Riedl, geb. 11.09.1894 in Brünn und Dr. Adalbert Springer, geb. 28.09.1896 in Rzesów erging es weniger glimpflich!

Der Versicherungsbeamte Johann (Hans) Riedl nahm ebenfalls an diesen Organisationsbesprechungen der KPÖ teil und entwarf ein "wehrkraftzersetzendes Flugblatt". Er wurde am 09.02.1943 festgenommen und am 15.07.1943 vom Volksgerichtshof wegen "Wehrkraftzersetzung", "Vorbereitung zum Hochverrat" und "Feindbegünstigung" zum Tode verurteilt. Hans Riedl wurde am 07.09.1943 im Landesgericht Wien hingerichtet.

Obwohl anfangs dem Nationalsozialismus zugetan, leistete Springer bald Widerstand gegen den Nationalsozialismus. Mit seinem Sold unterstützte er die im Untergrund operierende Kommunistische Partei Österreichs (KPÖ) sowie oppositionelle Ärzte und Intellektuelle. In seiner Wohnung im Wiener Gemeindebezirk Mariahilf kam es immer wieder zu konspirativen Treffen. Seit dem Herbst 1941 war er Mitautor einiger Flugblätter, die er Offizieren und Soldaten der Wehrmacht zukommen ließ. In diesen verurteilte er den Krieg: „Der Krieg wird dann zu Ende sein, wenn die Wut größer ist als die Angst.“ „Krieg dem Kriege! Es lebe die Freiheit aller Völker! Es lebe der Frieden! Es lebe der internationale Sozialismus!“

Adalbert von Springer wurde am 09.02.1943 in Wien verhaftet und nach Halle deportiert. Am 07.07.1943 wurde er vom 2. Senat des Reichskriegsgerichtes wegen „Kriegsverrat“ und „Wehrkraftzersetzung“ zum Tod verurteilt und am 17.09.1943 durch Enthaupten hingerichtet.

Frank Krogmann

### **Die medizinischen Handschriften der Bibliotheca Palatina**

Die „Bibliotheca Palatina“ (Pfälzische Bibliothek) in Heidelberg war eine der wichtigsten deutschen Bibliotheken der Renaissance mit umfangreichen Beständen an mittelalterlichen Handschriften und frühen Drucken (Inkunabeln). Die Bestände befinden sich heute zum größten Teil in der Vatikanischen Apostolischen Bibliothek, die deutschen Handschriften in der Universitätsbibliothek Heidelberg. Im Vortrag wird auf die Geschichte dieser Bibliothek und im umfangreichen Buchbestand auf die medizinischen Handschriften derselben eingegangen.

Gabriela Schmidt-Wyklicky

### **Ernst Fuchs als Vorstand der Augenklinik der Universität Lüttich/Liège (1881–1885)**

Nachdem sich Ernst Fuchs (1851–1930) im Jahre 1880 an der Augenklinik der Universität Wien unter Ferdinand Ritter v. Arlt (1812–1887) habilitiert hatte, wurde er im folgenden Jahr als Vorstand der Augenklinik an die Universität Lüttich berufen, wo er entscheidende Aufbauarbeit leistete. Ausschlaggebend waren seine herausragende Habilitationsschrift über das Sarkom des Uvealtraktes sowie die enge Freundschaft mit dem Billroth-Schüler Alexander Ritter von Winiwarter (1848-1917), der die Chirurgische Universitätsklinik in Lüttich leitete. Abgesehen von einer Reihe wichtiger Einzelpublikationen und Beschreibungen einiger neuer Krankheitsbilder verfasste Fuchs als Hauptwerk seiner Lütticher Schaffensperiode eine Studie über die Ursachen und die Verhütung der Blindheit. Für diese erhielt Fuchs 1884 den 1. Preis der Society for the Prevention of Blindness. Die hohe wissenschaftliche Qualität dieses Werkes, das 1885 als Monographie in Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch und Russisch gedruckt wurde, hatte entscheidenden Einfluss auf die noch im selben Jahr erfolgte Rückberufung von Fuchs nach Wien als Ordinarius und Vorstand der II. Univ.-Augenklinik, die er durch 3 Jahrzehnte bis 1915 leitete und zu Weltruhm führte.

H. J. Simonsz

### **Die belgischen und niederländischen Beiträge an der Schielbehandlung im 19. Jahrhundert**

Nach der massiven Verbreitung der Schieloperation mittels Tenotomie, welche vom Göttinger Orthopäden Stromeyer 1838 vorgeschlagen und vom Berliner plastischen Chirurg Dieffenbach am 26. Oktober und vom Augenarzt Cunier am 29. Oktober 1839 durchgeführt wurde, haben sich in der Mitte des 19. Jahrhunderts geniale Forscher mit Augenbewegung befasst.

Leider sind die Studien von Franciscus Cornelis Donders über Augenbewegungen aus 1845 unter Augenärzten zu wenig bekannt, wobei die daraus entstandenen Gesetze von Donders über die Pseudorollung in Tertiärposition und von Listing, dass jede Augenposition erreicht werden kann durch Rotation um eine Achse, die senkrecht steht auf der Primär- und der neue Position, im Wesentlichen nur mathematische Beschreibungen der Rotation sind.

Erstaunlicherweise haben dieselben genialen Forscher von Helmholtz, von Graefe, Donders und andere, trotz der luziden Erstbeschreibung von John Hunter im Jahre 1786, irreführt aber durch Donders' Pseudorollung und dadurch, dass man im Spiegel seine eigene Gegenrollung nicht wahrnimmt, 20 Jahren lang die Existenz der wahren Gegenrollung verneint, nachdem der estländische Augenarzt Alexander Hueck 1838 in seinen Göttinger Studien aus der Länge der M. obliquus superior-Sehne und aus der Größe des Auges die maximal mögliche Rollung auf  $2 \times 28$  errechnet hatte. Es brauchte den Myop-Astigmatisten Émile Javal, um 1866 die Verkippung der unscharfen, ovalen Abbildung einer Kerze, relativ zum Kopf, bei Kopfneigung zur Schulter und damit die wahre Gegenrollung definitiv festzustellen.

Edward De Sutter

**Die Verhältnisse zwischen der DOG. und der S.B.O. nach den zwei Weltkriegen**

Die Verhältnisse zwischen den beiden Gesellschaften und die internationale Ophthalmologie nach den zwei Weltkriegen werden beleuchtet sowie die Rolle, die die Familie Coppez und Jules François dabei gespielt haben. Und der jetzige Stand der Dinge!

Gregor Wollensak, Hoyerswerda (D)

**Bernhard Albinus – eine Erfolgsgeschichte**

Bernhard Albinus wurde am 7.1.1653 in Dessau als Sohn des dortigen Bürgermeisters geboren. 1669 folgte er seinem Lehrer nach Bremen, wo er Griechisch und Hebräisch, Rhetorik, Philosophie und Mathematik studierte. Anschließend ging er zum Medizinstudium nach Leiden, wo er Medizin studierte und 1676 über Katalepsie promovierte. Danach unternahm er eine Bildungsreise durch Belgien, Frankreich und Deutschland. 1681 wurde er Professor an der Viadrina-Universität in Frankfurt/Oder, wo er das Theatrum Anatomicum begründete. Später wurde er dann Leibarzt von Friedrich Wilhelm I. des Großen Kurfürsten von Brandenburg bis 1688 und ab 1707 des Kurfürsten Friedrich III, dem späteren ersten König von Preußen. In der „Dissertatio de catarrhacta“ von 1695 wird u. a. eine Methode beschrieben, bei der das Cataracthäutchen mittels einer speziellen an einer Starnadel angebrachten Pinzette herausgezogen wird. 1702 erhielt er einen Ruf nach Leiden, wo er am 7.9.1721 verstarb. Boerhaave hielt seine Trauerrede. Sein Sohn Bernhard Siegfried Albinus wurde später ebenfalls ein berühmter Professor der Anatomie in Leiden.